

# Neuß-Gredembroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Konert in Neuß.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.  
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

**Fruchtpreise zu Neuß am 23. November.**

|            |          |       |               |       |
|------------|----------|-------|---------------|-------|
| Weizen     | 1. Qual. | 24 60 | Hafer (neuer) | 15 —  |
| (neuer)    | 2. "     | 22 60 | Hafer (Aueel) | 33 —  |
| Landroggen | 1. Qual. | 17 10 | Raps          | 34 50 |
| (neuer)    | 2. "     | 15 10 | Kartoffeln    | 8 —   |
| Gerste     | Winter   | 17 —  | Heu           | 5 40  |
|            | Sommer   | —     | Strohhalm     | 4 20  |
| Buchweizen |          | 16 —  |               |       |

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen niedriger.  
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 79 —  
Mehl per 100 Kilo feinstes . . . . . 81 —  
Reinigtetes Del per 100 Kilo 3. — W. höher als Mehl.  
Preistuden per 1000 Kilo . . . . . 158 —  
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo . . . . . 33 50  
Aelien per 50 Kilo . . . . . 5 60

Alle Preise sind unter der Hand.

## Deutschland.

**NPO. Berlin, 21. Novbr.** Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen (18.) Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen und Verschaffungen für die Staatsbahnen, der nach kurzer Debatte in die Budgetkommission verwiesen wurde. — Demnach wurde in die Beratung der Interpellation des Abg. Richter (Hagen) betreffend die Verwendungen aus den Einnahmen des mit Verschlag belegten Vermögens des Königs Georg eingetreten. — Um eine ungenügende Antwort seitens der Staatsregierung von vornherein abzuschneiden, schied Abg. Richter der Begründung seiner Interpellation voraus, daß es bei seiner Frage nicht auf die Controverse ankomme, ob die Regierung im Sinne der Verfassung dem Hause über die Verwendung der Revenuen aus dem beschlaggenommenen Vermögen des Königs Georg Rechnung zu legen habe. Es handle sich hier nicht um eine Rechnungslegung im Sinne der Verfassung, sondern er verlange nur zu wissen, wie viel im Ganzen zur Abwehr feindlicher Unternehmungen des Königs Georg verwandt worden ist. Die Regierung müsse dem Hause die moralische Ueberzeugung verschaffen, daß sie sich bei Verausgabung der Gelder in den Grenzen des Gelegenen gehalten. — Unterstaatssecretär im Staatsministerium Homyer (ein Minister befindet sich am Ministerstische nicht): Die vorliegende Interpellation hat der Beschlußnahme des Staatsministeriums unterlegen und es ist die Antwort, welche seitens der Staatsregierung darauf gegeben werden soll, im Wortlaut festgelegt worden. Gestatten Sie mir, diese Antwort zur Kenntnis des hohen Hauses zu bringen: „Die königl. Staatsregierung hat schon bei früheren Veranlassungen sich dahin ausgesprochen, daß eine Ver-

pflichtung zur Rechnungslegung über die Verwendung der Revenuen und dem mit Verschlag belegten Vermögen des Königs Georg dem Landtage gegenüber für dieselbe nicht besteht, weil die Einnahmen und Ausgaben nicht für Rechnung der Staatskasse, sondern für Rechnung jenes Fürsten verwaltet worden. Es wird in dieser Beziehung auf die seitens der Staatsregierung abgegebene Erklärung vom 10. December 1869 Bezug genommen. In Gemäßheit dieser, den maßgebenden Vorschriften der Verordnung vom 2. März 1868 entsprechenden Auffassung befindet sich die Staatsregierung nicht in der Lage, auf die Interpellation des Abg. Richter eine Erklärung abzugeben“ (Große Heiterkeit). — Auf den Antrag des Abg. Hanel wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten. — Abg. Hanel constatirt zunächst, daß die Regierung sich an der Verhandlung nicht persönlich beteiligt hat. Die Antwort sei gegeben auf eine Frage, die nicht gestellt worden. Meine Herren! wo kommen wir hin, wenn sich die Minister so ihrer Verantwortlichkeit entledigen können? Ist das ein constitutioneller Zustand? Das ist in der That die Verneinung jedes natürlichen und jedes constitutionellen Zusammenwirkens der gesetzgebenden Faktoren. Es handelt sich bei unserer Frage nicht um die Verpflichtung der Rechnungslegung — ich persönlich halte das Staatsministerium hierzu allerdings verfassungsmäßig verpflichtet — sondern um die Frage, ob ein gegebenes Gesetz in den Grenzen desselben ausgeführt ist oder nicht. Diese Verpflichtung besteht, und diese Verpflichtung wird von der Regierung geleugnet. Es ist die öffentliche Meinung, daß aus diesem Fonds ein Zustand in unserer Presse geschaffen ist, der nicht zur Ehre unseres Vaterlandes gereicht (Sehr richtig!); dieser Zustand ist eine Gefährdung der öffentlichen Interessen (Zustimmung). Es ist nicht Altwelterschmerz, wenn gesagt wird, daß aus diesem Fonds Kasernen gebaut, Reichsanlagen errichtet und daß in den einzelnen Ministerien Dispositionsfonds daraus gebildet worden sind. Und gegenüber diesen Beschuldigungen glaubt die Regierung, schweigen zu können. Nichts ist charakteristischer für unsere politische Situation, in der wir uns befinden (Lebhafter Beifall). — Abg. Dr. Birchow stellt hierauf den Antrag, auf Grund des Art. 60 der Verfassung die Minister zum Erscheinen im Hause aufzufordern, und falls derselbe angenommen werden sollte, die Debatte über den Gegenstand zu vertagen. — Es entspinnt sich hierüber eine längere Discussion, hervorgerufen durch die Erklärung des Präsidenten, daß ein solcher Antrag nach § 34 der Geschäftsordnung unzulässig erscheine. Es bestimmt nämlich dieser §, daß die Stellung von Anträgen bei Besprechung der Interpellationen unzulässig sind. Es bleibt aber jedem Mitgliede des Hauses überlassen, den Gegenstand in Form eines Antrages weiter zu verfolgen. — Die national-liberalen Abgg. Lasker, Braun, Miquel und Löwe vertreten selbstverständlich den Standpunkt des Präsidenten.

ten, während die Abgg. Birchow, Windthorst (Meppen), Frhr. v. Schorlemer-Mast und Schröder (Alpenstadt) vom der Ansicht ausgingen, daß es sich hier nur um einen formellen Antrag handle, der den Gegenstand selbst gar nicht berähre. Abg. Windthorst betonte besonders, daß es die Würde des Hauses erfordere, die ersten Rätze der Krone hier anwesend zu sehen. Das Haus sei nicht dazu da, einen Boten abzuschicken mit einem Briefe in der Hand. Wenn man auf den Schlußsatz des § 34 verweise, so habe die Stellung eines besonderen Antrages seine besonderen Schwierigkeiten. Die Herren hätten wohl von einem solchen Antrag gesprochen, ihn aber bis jetzt noch nicht formulirt. Die Fortschrittspartei habe ganz richtig sich erst das Material für einen solchen Antrag schaffen wollen. — Der Antrag Birchow wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 151 Stimmen vom Hause abgelehnt, worauf die Minorität auf jede weitere Discussion verzichtete. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. L.-D.: Fortsetzung der Beratung des Kultusgesetzes.

**Berlin, 20. Nov.** Der Herr General-Postmeister Dr. Stephan ist nicht nur ein vielbeschäftigter, sondern auch ein vielgeplagter Mann; vor mehreren Monaten war es die Kanak-Geschichte, welche dem hohen Herrn unangenehme Stunden bereitet, jetzt ist's der „Offene Brief“ des Doktors Ratisch. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Herr F. Ratisch, praktischer Arzt und Doctor der Medizin zu Köthen, war Director einer homöopathischen Heilanstalt zu Köthen, die er im Auftrage der Wittve des verstorbenen Besitzers weiter verwaltete. Im Frühjahr 1872 trat er aus dieser Stellung aus und gründete selbst eine homöopathische Anstalt. Bald darauf gingen ihm mehrere Beschwerden des Inhalts zu: er habe Consultationsbriefe, die an ihn abgegangen, unbeantwortet gelassen. Da er jene Briefe nach Ausweis seines Journals nicht erhalten hatte, so mußte der Verdacht in ihm aufsteigen, daß dieselben an die Adresse der Besitzerin jener Heilanstalt ausgeliefert seien, deren Director er früher gewesen. Herr Ratisch wandte sich daher unter genauer Angabe des thatsächlichen Verhältnisses Beschwerde führend an die Oberpost-Direktion zu Magdeburg. Die Antwort, welche ihm von dort aus wurde, befriedigte indeß den Beschwerdeführer nicht, er wandte sich daher an's General-Postamt. Auch dieses gab keinerlei genügenden Bescheid. — Herr Ratisch wurde daraufhin direct beim Reichsfinanzamt vorstellig; dessen Intercession mußte aber auch noch nicht: Das Dunkel, welches über dem Verschwinden der von Herrn Ratisch speciell angeführten Briefe seit dem Jahre 1872, also volle fünf Jahre schwebte, war und blieb unaufgeklärt. Da riß dem Herrn Doctor denn doch schließlich die Geduld; er schrieb Herrn Stephan einen sehr derben Brief, verlangte bis Schluß der Woche Antwort und bemerkte dabei kurz und bündig: erhalte er die nöthige Auskunft innerhalb der genannten Frist nicht, so nehme er an, daß Se. Excellenz dieselbe absichtlich

## Lord Lyt.

Nach dem amerikanischen Original des Charles T. Hamers.  
— frei bearbeitet von Nina Frey von Verleysch.  
(Fortsetzung.)

**21. Kapitel.**

Genevra Lloyd lehrte mit ihrem Vater in Begleitung des Grafen nach London zurück.

Mit einem eigenthümlichen Gefühle betrat sie die prächtigen Gemächer, in welchen sie so lange als unbefristete Herrin gewaltet. Hastlos schritt sie hin und her, Alles erschien fremd und ungewohnt, es war, als erwache sie aus langem Traume. Schien doch ihr eigenes Wesen verändert, und sie berührte träumerisch verschiedene Gegenstände, als erwarte sie, daß mit diesen oder ihr selbst ein Wechsel vorgehe, der das alte traurige Gefühl des Daseins wieder hervorjagere.

Aber es geschah nicht. Ein Gemach nach dem anderen entfaltet seine Pracht, den feinen Geschmack, die reizende Harmonie der Farben, auf die sie sonst so stolz gewesen. Mit trübem Lächeln erinnerte sie sich des früheren Gemächens mit einer Art Heimweh, als ob es ferner unerreicht wäre.

„Vollendete Eleganz, künstlerisch reiner Geschmack!“ flüsterte sie, „wie oft sagte ich mir das, wenn ich aus anderen Häusern heimkehrte, ach! und wie thöricht stolz, wie albern klang es, wenn ich nur tadellose Gegenstände, reinste Harmonie, edelste Schönheit und Vollendung des Charakters um mich dulden wollte, es als ein Attribut der Lloyd betrachtete.“

Und das folge Haupt beugte sich, das Roth gedemüthigten Bismarck's übergoß die schönen Bäume.

„Ich habe mir einen Götzen geschaffen, mein Ideal als ein Recht beansprucht, statt es in Demuth und Geduld anzustreben, war hart und bitter gegen menschliche Schwächen und dachte, daß ich, weil ich im sicheren Hafen schaukelte, es wagen dürfte, jene zu tadeln oder zu verdammen, die aus sturmgepeinigter See mit zerrissenen Segeln zurückkehrten. Mir bangt, ich werde noch in schweren Stunden einsehen, daß man seinem Ideale der Vollkommenheit nachstreben, aber nie hart über menschliche Schwäche urtheilen dürfe.“

Sie stand in dem kleinen Boudoir, dessen reizende kostbare Einrichtung ihr sonst so wichtig erschienen, und blickte trübe umher.

Der große Spiegel schien zu winkeln, sie trat langsam vor und betrachtete ernst das eigene Bild.

War das die erst so stolze, selbstbewußte Genevra? Schauernd wandte sie sich vor der schmerzlichen Droßbegehung, die in ihren Augen zu leuchten schien. Als, das Kammermädchen, trat über die Schwelle und begrüßte die Herrin mit freudigem Willkommen!

Der gewohnte Ton dieser Stimme verscheuchte etwas Genevra's düstere Stimmung.

„Lady R — ließ gestern fragen, ob das gnädige Fräulein in dieser Woche zurückkehren werde. Sie beabsichtigt, in den nächsten Tagen ein großes Concert zu geben.“

„Gut, ich werde der Lady meine Ankunft selbst anzeigen.“

Nach immer jögerte Elsie und zupfte verlegen am Kleide.

„Wünschst Du noch etwas?“

„Bitte, gnädiges Fräulein, meine Mutter ist krank und möchte mich gern sehen. Ich wollte Ihnen nicht darüber schreiben, aber wenn Sie mir erlauben, auf einige Tage heimgenhen, wird eine meiner Freundinnen täglich einige Stunden kommen, um bei Ihrer Toilette behülflich zu sein. Ich hätte Sie auch nicht unmittelbar vor Lady R — s Concert um diese Günst gebeten, wenn Mademoiselle Nina nicht ausgezeichneten Geschmack und wunderbare Geschicklichkeit besäße.“

„Geh doch, liebes Kind, es thut mir leid, daß Du so lange geögert hast.“

„Ich werde Nina noch heute bestellen.“

„Nein, ich brauche sie nicht, Jane kann mir behülflich sein.“

Das aber entsprach Elsie's Wunsch nicht.

„Bitte, gnädiges Fräulein, gestatten Sie, daß sie komme, ich würde mir's nie verzeihen, wenn Ihre Toilette fehlerhaft wäre.“

„Du würdest Dir's nie verzeihen?“ Elsie! habe ich meine Toilette zu solcher Wichtigkeit erhoben?“

„Nun, Sie waren doch stets sehr genau in dieser Hinsicht.“

Wiß Lloyd erinnerte sich. Wie viele Kleider hatte sie zurückgewiesen, wie viele Stunden mühsamer, geduldiger Arbeit waren oft vergeudet, bloß weil eine Falte nicht tadellos fiel, eine Farbe nicht vollkommen harmonirte!

„Das Mädchen mag kommen, Elsie,“ sprach Genevra leise, „und Du gehe mit Gott. Glücklich die Mädchen, welche Mütter haben!“

Elsie verneigte sich dankend und verschwand. Als sie sich in ihrem Zimmer allein sah, betrachtete sie funkelnde Goldstücke, als ob diese eine Reue des Gewissens beschwichtigen sollten.

„Was kann Mademoiselle Nina wohl veranlassen, meine Stelle auf solch' kurze Zeit einzunehmen? Die Sache ist sonderbar, aber ich freue mich doch, wieder einmal heim zu kommen.“

Der Banquier befand sich im Geschäft, der Graf hatte sich in seine Stadtwohnung begeben, und Genevra war allein. Traurig und niedergeschlagen wanderte sie von Zimmer zu Zimmer, und wenn sie auch ein Buch zur Hand nahm, ihre Gedanken lehrten doch stets zurück zu dem kleinen Kreise, den sie kürzlich verlassen, wie zu einem lichten Paradiese, aus dem sie ein Engel mit flammendem Schwerte vertrieben.

Ungebulbig über die eigenen Gefühle keidete sie sich endlich an und ließ die Equipage vorfahren, um einige Besuche zu machen.

Umgeben von alten Bekannten verlor sich die gedrückte Stimmung; sie plauderte mit gewohnter Lebhaftigkeit und fühlte sich beinahe wieder die Königin des aristokratischen Cirkels.

Als sie wieder nach Hause kam, war Elsie's Stellvertreterin bereits angelangt.

„Hier ist Mademoiselle Nina,“ sprach Jane, als sie das Mädchen in's Boudoir geleitete.

„Guten Tag, Mademoiselle!“ sagte Elsie, ich könnte mich wohl allein helfen, aber das kindische Ding wünschte Ihr Kommen so lebhaft, daß ich endlich einwilligte. Ich werde Sie jedoch nicht viel belästigen.“

Das zarte Wesen, das kaum größer war, als ein Schulmädchen, verneigte sich mit geknickten Widen. Genevra konnte nicht umhin, die kleinen Füßchen, die graziösen Bewegungen zu bemerken.

„Welch' niedliches Geschöpf!“ dachte sie, „welch' schüchternes Gebahren!“

„Kann ich Ihnen irgendwie behülflich sein, gnädiges Fräulein,“ fragte die leise Stimme des zierlichen Kammermädchens, „darf ich Ihre Haare ordnen oder einen Koppfuß von Perlen stecken?“

„Sie mögen sehen, was Sie aus meinen Haaren machen können, ich denke, ich bin dazu am besten aufgelegt.“

Sie warf den weißen Frisirmantel um, lehnte sich im Sessel zurück und lachte über Nina, die auf ein Schmelchen stieg, um des Fräuleins Haupt zu erreichen. Bei der Gelegenheit sah sie auch die weißen, zarten Händchen der Fremden und wunderte sich, wie sie in diese Stellung gerathen sein mochte. Die eigenen Sorgen aber lenkten die Gedanken bald wieder von der angeblühen Französin ab.

Genevra verlangte nach des Vaters Heimkehr und fürchtete sich davor. Sollte das verhasste Thema wieder berührt und sie gezwungen werden, des Grafen Besuche zu empfangen?

Schweigend flocht Mademoiselle die langen, glänzenden Haare, ihre Aufmerksamkeit aber richtete sich auf ganz andere Dinge. Sie wußte, daß die Gedanken der Dame nicht frohlicher, glücklicher Natur waren und beobachtete die feinen Züge mit fieberhaftem Interesse. Mit dem vollen Haff einer südländischen Natur war sie gekommen, nun aber schlich zärtliches Mitleid in ihre Seele, als ob sie wisse, was momentan Genevra's Glück trübe.

„Er macht auch sie nicht glücklich,“ flüsterte sie.

Genevra blickte schnell auf.

„Sie sind wohl müde? Strengen Sie sich nicht an, denn es ist gleichgültig, wie mein Haar geordnet ist, da wir heute keine Gäste bei uns sehen.“

Mademoiselle lächelte ernst.

„Sie sind sehr gütig, Mladny, aber ich bin nicht müde.“



ferner ein  
Verordnungen  
bekanntlich zu  
e gestern in  
jedoch verart  
ie und wans  
burg a. S.,

ei der dieser  
anzungswahl  
n, nur —  
ert, weil sie  
eben! Auch  
dann 355  
rag zur all  
etbeits, daß  
Nationalen  
men, Reprä  
tröstung von  
interotte und  
schide sich

ch für unser  
vorüber und  
denmachens.  
Präsidenten  
die odent  
er künftigen  
3 Mart —  
en wie das  
er ein sehr  
ist. Ange  
Wirtshaus  
Bzg. hingu,  
das Einsehen  
der Oppo  
während der  
er Abstriche  
so auch bei  
n, bei den  
erungen ent  
tramontanen  
igte ja leider  
mer zu verze  
nen; wagen  
um Millionen  
um Bessern

die erste  
st. Es  
1, „alkast  
titen. Herr  
materiellen  
auf gleichem  
Die beste  
Hoffnung  
Rom zu be  
ist auch  
der Herren  
nicht weiter

erde wegen  
Gegenstände,  
gegen. Das  
igte bereits  
zu folgendem

29. August  
allen ihren  
hem Gegen  
er mit Ge  
benen, son  
von der Ver  
Beilage der  
A. V. des  
22. Jan.  
erf. Urkunde  
n, also im  
s die Frei  
angehörigen  
noch aufge  
schung der  
des künftl.  
angewirriger

ciell 1) das  
te Recht der  
der allerh.  
n der vers  
ch die Vers  
ordates und  
der Verf.  
onfessionelle  
de, in Art.  
nung vom  
Gemeinde  
stigte Recht  
schulbedürf  
n nicht ein  
hlichen Ver  
ferner in  
unde zuge  
s hervor  
der Reli  
auf Grund  
von dem  
t auf die  
ectors mit  
der Verf.  
obner des  
ensfreiheit

im Zusammenhange mit den aus der ilterischen Gewalt fließenden Rechten und im fernerer Zusammenhange mit den aus der Natur einer vom Staate selbst ausdrücklich anerkannten und in ihren Auctoritätsträgern geschützten Kirchengesellschaft für deren Mitglieder fließenden Rechten verlegt worden ist.

stellt Referent den Antrag, der IV. ständige Ausschuss wolle beschließen:  
1. Die Beschwerdebeiträge der katholischen Pfarrer und Bürger Münchens, welche lautet: „Hohe Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, allergnädigst anzuordnen, daß die allerhöchste Verordnung vom 29. August 1873, die Errichtung der Volksschulen und Bildung der Schulpflegen betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt werde, und daß alle auf Grund dieser allerhöchsten Verordnung getroffenen Anordnungen rückgängig gemacht, insbesondere die in München existierenden confessionell gemischten Schulen in confessionelle umgewandelt werden“, sei als formell zulässig und materiell begründet zu erachten;  
11. es sei an Seine Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten, der Beschwerde allergnädigst abhelfen zu wollen.“

**Strasburg, 17. Nov.** Hr. Schollenbruch, Regier.- und Schulrath bei dem kgl. Ober-Präsidium in Elsaß-Lothringen, hat im Verlage von R. Schulz zu Strasburg seit kurzem zwei Bändchen erscheinen lassen, welche den Titel führen: „Biblische Geschichten, nach Maßgabe des „Normal-Vertrages für die Elementarschulen in Elsaß-Lothringen.“ Die Verlags-Handlung begleitet das Erscheinen derselben mit folgenden Worten: „Laut Erlaß Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Präsidenten ist der Gebrauch der obigen Bändchen in den Unter- und Mittelklassen der Elementarschulen von Elsaß-Lothringen gestattet.“ Die „Biblischen Geschichten“ lassen sofort den protestantischen Verfasser erkennen. Nun spricht aber der vorhin erwähnte Erlaß des Ober-Präsidenten von einer Einführung der beiden Bändchen in den Elementarschulen des Reichslandes überhaupt, und wir sind deshalb zu der Frage berechtigt: Sollen die von einem protestantischen Theologen herausgegebenen „Biblischen Geschichten“ etwa auch in den katholischen Elementarschulen von Elsaß-Lothringen eingeführt werden? Um Antwort wird gebeten.

#### Belgien.

**Brüssel, 21. Nov.** Die beiden Deutschen, die verhaftet waren wegen verachteter Erpressung bei der deutschen Regierung, sind verhaftet worden. Während der Eine derselben der ganzen Sache fremd zu sein behauptet, erklärte der Andere, Namens Erlede, Folgendes: „Er habe zuerst als Buchhändler und Verleger in Halle gewohnt, sei dann 1873 wegen eines Preßvergehens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, nach Zürich geflohen, habe später in London gelebt, und sei 1877 nach Zürich zurückgekehrt. Hier habe er die bevorstehende Veröffentlichung einer Reihe von Brochüren gegen die Regierung Deutschlands angekündigt. Man habe ihm von Berlin aus Begnadigung und die Erlaubniß, nach Deutschland zurückkehren zu dürfen, angeboten, falls die Publikation der Brochüre unterbleibe. Von jetzt ab sei er beständigen Verfolgungen ausgesetzt gewesen und von diesen zu entgehen, sei er nach Belgien gekommen. Er habe nun von hier aus — in Folge eines ihm von einer hochgestellten offiziellen Persönlichkeit in Deutschland zugegangenen Rathes — dem Ministerium des Aeußeren in Berlin alle seine Manuscripte angeboten, unter der Bedingung, daß ihr Werth ihm vergütet, daß seine frühere Verurtheilung castrirt und ihm eine angemessene Anstellung in Deutschland verjagt werde. Erlede stellt seinerseits die ganze Sache so dar, als handle es sich einfach um ein „Geschäft“, das er mit der deutschen Regierung habe abschließen wollen; einer strafbaren Handlung erkenne er sich nicht für schuldig. Die Gerichte werden darüber zu entscheiden haben. Erlede versichert, die Erwerbung der Manuscripte sei für ihn selbst mit Kosten verbunden gewesen, und dafür habe er Entschädigung verlangt. Die famosen Papiere sind übrigens bis jetzt nicht ausfindig gemacht worden, und der Angeklagte weigert sich standhaft anzugeben, wo sie sich befinden. Wer weiß, ob sie überhaupt existiren! Jedenfalls wird die gerichtliche Untersuchung mit der Zeit „ein wenig mehr Licht“ über die geheimnißvolle Angelegenheit verbreiten, die sich vielleicht schließlich als ein mißglücktes Gaunerstückchen entpuppen wird.

#### Italien.

**Rom, 21. Nov.** Die heutigen Wahlen für den Römischen Provinzialrath haben, laut der „A. Bzg.“, mit einem glänzenden Siege der Katholiken und einer maßlosen Ueberrasschung der Liberalen abgeschlossen. In der Stadt errang die katholische Partei die Mehrheit, neun gegen sieben, in der Provinz, so weit bis jetzt bekannt, ein starkes Drittel, neun gegen 17. Man hatte in tiefstem Geheimniß gearbeitet, die „Vocce“ und der „Observatore“ schienen gar nicht zu wissen, daß überhaupt gewählt würde, und nach Wahlausrufen hätte man vergeblich gesucht. Die Katholiken siegten hauptsächlich in den dichtbevölkerten Stadtvierteln, so in Trastevere und den Monti; anderswo kamen die Liberalen nur mit wenigen Stimmen durch. Die Gewählten sind meistens angesehene Mitglieder des Römischen Adels, die Fürsten Voghese Vater und Sohn, Aldebrandini, Giustiniani-Vandini, Marchese Mereggi und Ferraioli, Graf Campello, die berühmten Archäologen de Rossi und Visconti. Nächstens wird hoffentlich eine gründliche Reinigung des Municipalsrathes erfolgen.

#### Rußland.

Von jeher wurde in Rußland das Vereins- und Versammlungsgesetz arg verkannt. Neuerdings ist an sämtliche Gutsbesitzer in Polen ein Ulas erlassen worden, wonach sie von allen in ihrem Hause stattfindenden Versammlungen und Zusammenkünften von mehr als fünf Personen, bei Vermeidung von Verantwortlichkeit, sechs Tage vorher den Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher unter namentlicher Angabe der bei ihnen erwarteten Gäste Anzeige zu machen und dessen weitere Verfügung zu gehorchen haben. Dieser Ulas ist eine weitere Illustration der Zustände in Rußland.

#### Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die „Polit. Corr.“ meldet aus Belgrad von heute: Vor den aus dem Paschalik Widdin in den Bezirk Pirov eingedrungenen Tschirkesen fliehen Taten und Christen massenhaft. In Folge der Annäherung der Tschirkesen an die serbische Grenze forderte die serbische Regierung die Einwohner der Districte Negotin,

Jaicar, Rajagewac und Alexinas auf, sich zur Räumung ihrer Wohnstätten bereit zu halten.

Der „Polit. Corr.“ wird aus Bukarest von heute gemeldet: Gestern wurde ein türkischer Dampfer bei Raski oberhalb Kalafat von einer rumänischen Batterie in den Grund gehohlet und der türkische Ort Zelli Balanta in Brand geschossen.

Bukarest, 22. Nov. Dem „Romanul“ zufolge nahmen die Rumänen gestern Vormittags 9 Uhr Ranoava nach dreitägigem Kampfe ein. Die Türken entflohen, von den Rumänen verfolgt, gegen Compalanka und Widdin.

#### Rheinland-Westfalen.

**Neuß, 22. Nov.** Bei der heutigen engern Wahl zwischen den Herren Baumeister Busch und Kaufmann W. Linden, welche bekanntlich bei der ersten Stadtverordnetenwahl 11. Abtheilung je 60 Stimmen erhalten haben, wurden für Ersteren wiederum 69, für Letzteren dagegen 80 Stimmen abgegeben. Die wir jedoch vernehmen, soll die Wahl wegen einer vorgekommenen Geschwindschwindigkeit angefochten werden.

**rn Vom Rhein, 21. Nov.** Zu den traurigsten Erscheinungen unserer „aufgeklärten“ Zeit muß die Selbstmordmanie gerechnet werden. In den größeren Städten vergeht kein Tag, an welchem nicht ein oder mehrere Selbstmorde vorgekommen. Die Journale haben bereits ihre ständigen Rubriken, in welchen sie dem Publikum mittheilen, wie viele Personen, aus welchen Ständen und in welcher Weise sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Auf der Liste der Selbstmörder figuriren durch- und nebeneinander mißhandelte Soldaten und hohe mit vielen Orden geschmückte Militärs, hungernde Schreiber und reichbesoldete Staatsbeamte, junge Bürgersöhne und abgelebte Greise, verachtete Dienstboten und hohe „Herren“, arme Tagelöhner und reiche Kaufleute. — Gewisse Soloschreiber betrachten die stetig wachsende Zahl der Selbstmorde als eine Errungenschaft (?) unserer Zeit und als ein besonderes Kennzeichen der herrschenden Civilisation. Wir sind als Christen und als Menschen anderer Ansicht, wir können uns nur mit Verachtung von Jenen abwenden, die in verbrecherischer Weise Hand an sich gelegt haben. In dieser Beziehung wünschen wir deshalb die Zustände der „guten, alten Zeit“ zurück, in welchen Selbstmorde so vereinzelt vorkamen, daß die Chronikensreiber sie als unerhörte Ereignisse aufzeichnen und der Nachwelt überliefern zu mühen glaubten. Als in Köln ein junger Mann seine Kleider im Spiel verloren hatte und dann sich aus Verzweiflung erhängte, verzeichnete Cäsarius von Heisterbach diese That in seiner berühmten Chronik. Im Jahre 1500 stürzte sich eine Dienstmagd in die Donau; der Geschichtsschreiber des Klosters Malt hielt diesen Selbstmord für eine so schauderhafte That, daß er sie der Nachwelt überlieferte. Noch i. J. 1655 entliehen sich zwei Wiener Chronikensreiber darüber, daß in Wien in jenem Jahre ein Selbstmord vorgekommen sei. — Unserer fortgeschrittenen Aera war es vorbehalten, den Selbstmörder als Ehrenmann zu betrachten; trauriger Fortschritt — zum Verderben!

**Bielefeld, 21. Nov.** Bei den gestern und heute vollzogenen Ergänzungswahlen zum Stadtrath der 3. Classe betheiligten sich von 1194 Wahlberechtigten 594 oder 50%. Es erhielten Stimmen über die absolute Mehrheit, welche 298 betrug, die Candidaten der Centrumpartei und zwar die Herren Aug. Nilles 423, Heinr. Konnerz 392 und Ant. Höges 374 Stimmen.

**Wartfeld bei Gelsen, 29. Nov.** Als am vergangenen Sonntag der hiesige Polizeibienner, nachdem er in einer Wirtshaus-Polizeistunde geboten, sich auf dem Heimwege befand, wurde er überfallen und derart durch Schläge und Fußtritte mißhandelt, daß er sich kaum noch bis zu seiner Wohnung schleppen konnte und da verstarb. Als der rohen That verdächtig, wird der flüchtig gewordene Besitzer der Wirtshaus-Polizeistunde verfolgt, in welcher der Polizeibienner Feierabend geboten hatte.

**Greve, 21. Nov.** Bei den gestern und heute vollzogenen Stadtraths-Wahlen haben die Candidaten der Centrumpartei in der dritten Abtheilung 213 resp. 208 Stimmen gegen 59 resp. 38 Stimmen erhalten, welche auf die von liberaler Seite aufgestellten Candidaten fielen. In der zweiten Abtheilung wählten von 133 Wahlberechtigten 113. Auf die Candidaten der Centrumpartei fielen 66 resp. 65, auf die der liberalen Gegenpartei 48 resp. 47 Stimmen. In der ersten Abtheilung wählten die Katholiken die auscheidenden zwei Stadverordneten mit den Liberalen wieder.

**Wetel, 21. Nov.** Gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr wurde, laut der „H. Bzg.“, in der Spitze in der Nähe des Pöpperhäuschens eine unbekannte weibliche Leiche gefunden. Dieselbe mochte circa 50—60 Jahre zählen und höchstens einen halben Tag im Wasser gelegen haben. Aeußere Verletzungen waren nicht zu erkennen.

— Weiter berichtet dasselbe Blatt: Am vorigen Sonnabend wurde der Communal-Empfänger und Rentant der städtischen Sparcasse in Dinslaken, Gichoff, wegen Unterschlagung von Geldern in das hiesige Gerichts-Gefängniß abgeführt. Gichoff war, was wir noch besonders hervorheben wollen, bis vor Kurzem Präsident und noch jetzt Schriftführer des „Deutschen Vereins“ in Dinslaken.

**Oberhausen, 20. Nov.** Gestern Abend zur Zeit der Dämmerung fand man hier selbst in der Streitgasse den 70jährigen Metzger W. in seinem Wohnzimmer erhängt vor.

**Reddinghausen, 19. Nov.** Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl wurden abgegeben: In der 3. Abtheilung 154 Stimmen. Von diesen erhielten Schreinermeister Chr. Reddemann 146, Schuhmachermeister Bromann 100 und Ingenieur Artz 53. In der 2. Abtheilung 61 Stimmen. Es erhielten Deconom Sasse 44, Wirth Leuschade 46 Stimmen. In der 1. Abtheilung wurden beinahe einstimmig Stadtrath Reimer und Apotheker Strunk gewählt. Sämtliche Gewählten gehören dem Centrum an und hat dieses im Stadtverordneten-Collegium eine überwiegende Majorität.

**Burgsteinfurt, 20. Nov.** Von zuverlässiger Seite wird dem „W. M.“ mitgetheilt, daß auch Se. Heiligkeit Papst Pius IX. an der vor einigen Tagen auf Alt stadtgehabten Feier der silbernen Hochzeit dadurch theilgenommen, daß ein Telegramm des Cardinals Simeoni anzeigte, der hl. Vater sende Freiherrn v. Schorlemer-Mest und Gemahlin seinen Segen.

**Münster, 21. Nov.** Man schreibt der „A. Bzg.“: Alles Hegen, Schüren, Adressiren und Donncirciren hat also doch nichts geholfen: unser „Friedensblatt“ muß heute Abend zu seinem bitteren Leidwesen mittheilen, daß die vom Westfälischen Provinzial-Landtag bekanntlich mit Stimmeneinstimmigkeit vollzogene Wiederwahl des Hrn. Plasmann zum Landarmen-Director

— trotz des gegentheiligen Wotums des Hrn. v. Kühlweiter und trotz der famosen Meinungs-Äußerung der löblichen „Freien Vereinigung“ — an Allerhöchster Stelle jetzt einfach bekräftigt ist.

#### Kochschulen und Speiseanstalten für Frauen.

In unserer Zeit — schreibt die Social-Correspondenz — wird oft, und zwar mit Recht, die Klage laut, daß viele Frauen so gar wenig von der Hauswirthschaft verstehen. Ist dies nun schon in Verhältnissen sehr mißlich, welche das Halten eines Dienstmädchens gestatten, wie nachtheilig wird Unkenntniß in der Wirtshauskunst dann erst sein, wenn die Frau genöthigt ist, den Haushalt allein zu besorgen und noch außerdem dem Manne mit erwerben zu helfen? Nichts aber untergräbt mehr das Glück der Ehe und Familie, als wenn die Gattin und Mutter nicht Haus zu halten, nicht billig und nahrhaft zu kochen versteht. — Diesem Uebelstand in seinem Kreise zu begegnen, hat der Frauenbildungsverein in Leipzig eine Kochschule für Mädchen, verbunden mit einer Speiseanstalt für alleinstehende Frauen und Mädchen, gegründet. Es wird in dieser Anstalt kräftige Hausmannskost, die Portion zu 30 und 50 Pfg. verabreicht. Für ersteren Preis erhält man entweder Fleisch mit Gemüse, oder Suppe mit Milch- oder Mehlspeise, oder Braten mit Kartoffeln: für letzteren außer den genannten Speisen stets noch Suppe, zum Braten außerdem Gemüse, Salat oder dergl. Die Anstalt steht unter der Aufsicht der Vereinsdamen; ein Mitglied derselben, eine Wittve, hat die Wirtshausleitung übernommen. Ihr zur Seite steht deren Tochter und ein Dienstmädchen. Mädchen, welche als Kochschülerinnen eintreten wollen, werden unentgeltlich aufgenommen, haben aber früh 8 Uhr zu erscheinen und alle vorkommenden Küchenarbeiten, als: Putzen von Gemüsen, Zu- und Anrichten des Fleisches, Tischdecken, Serviren, Reinigen des Geschirrs, kurz alle häuslichen Arbeiten zu verrichten. Der Eursus ist vierteljährlich; sechs Mädchen werden gleichzeitig aufgenommen. Aus einer derartigen Lehrzeit gehen zwar noch keine vollendeten Köchinnen hervor; vermiehet sich aber ein so weit angeleitetes Mädchen für die Küche einer Herrschaft, so hat es wenigstens von dem Nöthigsten einen Begriff, während unsere jetzigen „Mädchen für Alles“ meist gar nichts verstehen. Verheirathet sich aber das Mädchen, so wird ihm sehr zu statten kommen, daß es nahrhafte Hausmannskost auf billige Weise zubereiten lernte. In der besagten Anstalt werden vorzugsweise Ordnung, Reinlichkeit und anständiges Betragen gepflegt. Kein männlicher Fuß betritt die Anstalt. Vorzüglich aus diesem letzteren Grunde ist dieselbe eine wahre Wohltthat. Sie wird vorzugsweise von Mädchen besucht, welche in Läden, sei es als Verkäuferinnen oder Arbeiterinnen, beschäftigt sind und sich selbst beschäftigen müssen. Während deren Wohnung oft zu weit ist, um in der kurzen Erholungszeit hinzugehen, viele auch dort nur kaltes Essen finden würden, liegt die Speiseanstalt im Mittelpunkt der Geschäftswelt. Essen die Mädchen in Restaurationen, so finden sie dort nichts als Männer und sind so manchem ausgesetzt. In der Speiseanstalt wird von 12—2 Uhr an laubher gedeckten Tischen in zwei großen Zimmern in anständiger Frauengesellschaft gespeist; denn auch viele gebildete Wittwen, Lehrerinnen u. s. w. suchen sie auf, Vereinsdamen sind immer gegenwärtig. Der ganze Ton ist demnach ein bildender und gemüthlicher. Jedes unreine weibliche Element bleibt von selbst weg, denn es findet hier keine Rechnung nicht.

Die Anstalt besteht noch nicht ein Jahr und wird täglich von 40—50 Frauen besucht. Der Verein hat die Einrichtung aus eigenen Mitteln angeschafft und bezahlt vor der Hand noch Miete und Heizung. Die Speisefosten decken sich bereits. Einen Abend in der Woche kommen die Mitglieder zusammen. Man beschäftigt im Winter auch das Vocal zum Abendessen zu öffnen und zu dieser Zeit, Suppe, Kaffee und Thee zu billigen Preisen zu verabreichen. Möchte dieser Versuch Nachahmung in anderen Städten finden!

#### Vermischtes.

— Die Statistik der preussischen Schwurgerichte, die Jahre 1871—75 umfassend, entrollt folgendes erschreckende Tableau. Es kamen in Preußen folgende Verbrechen in nachstehend steigender Progression zur Aburtheilung.

| a. Nord und Nordveruch.                                                      |       |       |       |       |
|------------------------------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| 1871.                                                                        | 1872. | 1873. | 1874. | 1875. |
| 92                                                                           | 142   | 150   | 196   | 220   |
| b. Kindesmord (nicht Tödtung).                                               |       |       |       |       |
| 82                                                                           | 101   | 113   | 147   | 150   |
| c. Körperverletzungen mit tödtlichem Erfolge und schwere Körperverletzungen. |       |       |       |       |
| 282                                                                          | 379   | 446   | 485   | 523   |
| d. Meineid.                                                                  |       |       |       |       |
| 591                                                                          | 716   | 765   | 835   | 900   |
| e. Verbrechen gegen die Sittlichkeit.                                        |       |       |       |       |
| 501                                                                          | 614   | 752   | 982   | 1013  |
| f. Urkundenfälschungen.                                                      |       |       |       |       |
| 1344                                                                         | 1588  | 1403  | 1600  | 2556  |
| g. Betrügerische Bankerotte.                                                 |       |       |       |       |
| 59                                                                           | 91    | 120   | 195   | 228   |
| h. Betrug nach §§ 264 und 265.                                               |       |       |       |       |
| 186                                                                          | 377   | 449   | 468   | 545   |

Es stiegen also in der genannten Zeit:  
a. Nord und Nordveruch . . . . . 144.22 Proc.  
b. Kindesmord . . . . . 82.93  
c. Körperverletzung . . . . . 85.46  
d. Meineid . . . . . 51.51  
e. Verbrechen gegen die Sittlichkeit . . . . . 102.19  
f. Urkundenfälschung . . . . . 90.19  
g. Betrügerische Bankerott . . . . . 286.44  
h. Betrug nach §§ 264 und 265 . . . . . 193.00

#### Antliches.

Der bei der Main-Neckar Eisenbahn angestellte königliche Eisenbahn-Baumeister Wilhelm Bartels in Frankfurt a. M. ist zum königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt, und demselben eine Bau-Inspection bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mit dem Wohnsitz in Hagen übertragen worden.

#### Abonnements

für den Monat December  
zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei uns  
sowohl, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Handels-Nachrichten.

**Köln, 22. Nov.** (Kont. Notierungen der Handelsmakler.)  
Weizen mitter, hies. eff. R. 24.00—25.50 S., fremder 23.50 S., per Nov. 23.05—23.00 S., 23.05 S., 23.00 S., per März — bz., 21.90 S., 21.85 S., per Mai — bz., 21.80 S., 21.70 S.  
Roggen behauptet, hies. eff. R. 13.50 S., fremder 16.00—21.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bz., 14.50 S., 14.50 S., per März — bz., 15.20 S., 15.10 S., per Mai — bz., 15.10 S., 15.00 S.  
Saffert Rüll, ohne Sack per 100 Rüll mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter R. per Nov. — bz., 15.30 S., 15.10 S., per März — bz., 15.60 S., 15.50 S.  
Abdell mitter, per 50 Rüll mit Sack in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. R. 39.50 S., per Mai — bz., 37.70 S., 37.50 S.  
Weizen R. 22.25—24.25; Roggen R. 16.50—18.00; Gerste R. —; Hafer R. 14.50—16.40; bezahlt nach Qualität per 200 Pfd. Roggen ca. 200 Sack.  
**Berlin, 22. Nov.** Weizen per Novbr. R. 212.50 bz., Nov. Dec. 212.50 bz., Dec.-Jan. — bz., Frühl. 208. — bz., Roggen per Novbr. R. 139. — bz., Nov. Dec. 139. — bz., Dec.-Jan. 139.50 bz., Frühl. 142.50 bz., Hafer per Novbr. R. 130. — bz., Nov. Dec. 130. — bz., Dec.-Jan. — bz., Frühl. 139.50 bz., Rübsen loco R. 78. — bz., Nov. Dec. 71.90 bz., Frühl. 71.40 bz., Spiritus loco R. 50.90 bz., Nov. 51. — bz., Dec. 50.70 bz., Dec.-Jan. 50.70 bz., Frühl. 53.10 bz., Weizen R. 200.00, Roggen per Nov. Dec. R. 131.50 April-Mai 15.50, Rübsen per Nov. R. 73.50, Nov.-Dec. 72.75, April-Mai 71. — bz.  
**Magdeburg, 21. Nov.** Weizen R. 195—225, Roggen 145—165, Gerste 165—215, Hafer 145—165 per 100 Rüll.  
Kartoffelspiritus. Localwaare reger begehrt. Termine geschäftlos. Local ohne Sack R. 50.5—51, ab Bahn 51.5, Oct. 00.0, Oct.-Nov. 50.3, Nov. Dec. 50.6, Dec.-Jan. 51, April-Mai 53, per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rüben spiritus fehlt.  
**Antwerpen, 22. Novbr.** Raff. Petroleum beh., Markt d. s. frs. 31.50 bz., u. S., Nov. 31.50 S., Dec. 31.50 S., Jan. 32. — S., Febr. 32. — S., per März 31.50 S., — Amerik. Spec long disp. frs. 107, short disp. 109. Weizen-Linien 74 S.  
**Kurz, Köln 122.90.**  
**Antwerpen, 22. Novbr.** (Schluß.) Petroleum fest, dispon. frs. 31.50 bz., u. S., per Nov. 31.5 — bz., u. S., per Dec. 31.50 bz., 32. — bz., per Jan. 32.25 bz., 32.50 S., per Febr. 32.50 S., 32. — S., per März 32.25, Dec. 32.25, Nov.-Febr. 32.50, Jan.-April 32.50, Weizen 1er Oct. —, Nov. 32.25, Dec. 32.25, Nov.-Febr. 32.25, Jan.-April 32.25, Roggen per Okt. 20.50, Nov. 20.50, Dec. 19.75, Nov.-Febr. 20. —, Jan.-April 20.25, Rübsen per Okt. 99.50, Nov. 99.50, Dec. 100.25, Jan.-April 100.25, Spiritus per Okt. 57.75, Nov. 58. —, Dec. 58. —, Jan.-April 59.75, Zucker per Okt. 57.75, Nov. 58. —, Dec. 58. —, Jan.-April 59.75, per Jan.-April 29. Raffinirtes Cottonöl disp. 31 1/2 — 3/4, Nov.-Dec. —, per Jan.-April 30.  
**Liverpool, 22. Nov.** Baumwolle unverändert, Umsatz 12000 B., Jan. 14'00 S.

**London, 22. Nov.** Schwimmende Weizen-Ladungen angekommen: 8, per Erbsen 25 Coras  
**New-York, 22. Novbr.** Goldagio 103 3/4 London 481 — Wehl extra State R. 5.50. Rother Grand-Jahrsweizen R. 1.42. Frucht für Getreide 6 1/2, Petroleum Standard white 13 1/2 cs. Sued 7 1/2 — Baumgasse middling Holand 11 1/2 cs. — Baumwooll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 36 000 Ballen, Export nach England 14000 B., nach Continent 4000 B.

**Mannheim, 19. Novbr.** Der heutige Viehmarkt war mit 82 Stüd Ochsen, 230 Schmalvieh, 10 Farcen, 24 Milchfühen und 157 Rälber und 802 Schmelken besetzt. Ochsenfleisch 1. Qual. R. 71—72, 2. Qual. 68—70, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. R. 68—70, 2. Qual. 58—66, Milchfühe 100—420. Rälber 45—55 pro Stüd, Schmelkenfleisch 56—64 Pfg. per Pfd.

**Sopfen.**  
**Nürnberg, 21. Nov.** Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 800 Fellen. Die Preise stellten sich für Württemberger zu R. 75 + 5, Badenier 70 + 8, Polnische 75 + 85, Elsäßer 62—65, Oberösterreich 55—62, Galizianer 75—80, Weiberg-Sopfen 70—80, Milchgründer 54—58 Mittelfränkische zu R. 50 50 70, mittlere 55—65, geringe und feuchte Sorten zu R. 50 55, Marktwaare prima 58—62.

**Seite Post.**  
**Berlin, 22. Novbr.** Die Abgg. Dr. Brühl und Dr. Miquel haben mit Unterstützung zahlreicher Abgeordneten folgenden Antrag betreffend die Feststellung bestimmter Grundsätze für die Gewährung von Staatszuschüssen an höhere Schulen zum Stat des Kultusministeriums eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, der kgl. Staatsregierung zu erklären, die Bewilligung der Positionen im Stat Capitel 124, Titel 3, 4 und 5, erfolgt mit der Bedingung, daß bei Gewährung der daraus stehenden Zuschüsse nach folgenden Grundsätzen zu verfahren ist: 1) Die Zuschüsse werden möglichst mit Rücksicht auf einen dauernden Bedarf bemessen. Ihre Zulässigkeit wird durch Ueberschüsse einzelner Jahresrechnungen nicht ausgeschlossen. 2) Bei Schulen, welche von Städten oder anderen Gemeinden zu unterhalten sind, kommt neben der Vermögenslage der Gemeinde überhaupt insbesondere das Verhältnis in Betracht, in welchem deren Ausgaben für höhere Schulen zu ihren sonstigen Ausgaben stehen. 3) Die Bewilligung erfolgt in der Regel periodisch auf eine Reihe von Jahren, nach deren Ablaufe die Verhältnisse von neuem geprüft werden, daß von Seiten der Unterhaltungsbehörden während der Dauer der Bewilligungszeit bestimmte Leistungen zu Gunsten der Schule erfolgen. Die Bewilligung berechtigt unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen über die Befugnisse der Oberrechnungskammer, zu einer Einwirkung auf die Schulverwaltung nur so weit, daß bei Vermeidung der Zurückziehung oder Kürzung des Zuschusses Vorlegung von Stat und Rechnung zur Kenntnisknahme gefordert und ordnungsmäßige Erhaltung der

Schule so wie Einhaltung der etwaigen besonderen Bewilligungsbedingungen (Nr. 4) verlangt werden kann.“

**Paris, 22. Novbr.** Es zu dieser Stunde ist die Bildung des neuen Ministeriums noch nicht erfolgt, die Unterhandlungen dauern jedoch fort. Vorläufig ist von einem Ministerium Dabie mit dem General Lebrun als Kriegs-Minister die Rede.

**London, 22. Novbr.** Der „Standard“ verlangt, Rußland möge nicht nur auf diplomatischem Wege, sondern auch durch nicht mißzuendeckende Handlungen gewarnt werden, daß es nicht über einen gewissen näher gerückten Punkt hinausgehen dürfe, ohne mit England als einen erklärten und entschlossenen Gegner zu rechnen.

**Bukarest, 22. Nov.** Ueber den Fall von Radowa kann ich Ihnen noch folgende Einzelheiten mittheilen: Am 19. d. wurde ein Außenposten genommen, dann begann das Bombardement. In der Nacht vom 20. zum 21. d. setzten die rumänischen Truppen auf Höhen über die Donau. Nach heftigem Angriff und tapferer Gegenwehr erfolgte die Aufgabe des Platzes durch die 1000 Mann starke türkische Besatzung. Die Rumänen verloren 2 Stabs-offiziere und 66 Mann todt, ferner 4 Offiziere und 149 Mann verwundet. Das Wetter ist andauernd schlecht.

**Konstantinopel, 23. Nov.** Ueber das Gefecht bei Byrgos vom 19. Nov. wird türkischerseits verbreitet: Dehufs Recognition der russischen Positionen an der Jamra und gegen das Hauptquartier des Garmentisch hin verließ am Montag Salim Pascha mit 7 Bataillonen und 3 Eskadrons regulärer, sowie der ganzen türkischen Cavallerie unter Dilaver Pascha Leilei und marschirte gegen Byrgos. Salim Pascha nahm die erste und zweite Befestigungslinie. Gleichzeitig nahm ein Infanterieregiment die Befestigungen auf den Rada-Höhen nach hartnäckigem Kampfe. Während des Kampfes gerieth Byrgos in Brand. Auf dem linken Flügel zwangen 4 Infanterie-Bataillone mit 4 Geschützen und Cavallerie unter Ibrahim Pascha mit von Karacena genommenen 5 Bataillonen, 2 Batterien und einem Cavallerie-Regiment die Russen, ihre Verschanzungen bei Jovantschik aufzugeben. Auf dem rechten Flügel schlug die Cavallerie unter Dilaver den wiederholten Angriff der russischen Cavallerie zurück. Der Angriff der Russen auf die Kavalki mißlang. Im Laufe des Kampfes Geschützfeuer zwischen dem rumänischen Ufer und Aufschuß, wo Suleiman Pascha heute eingetroffen. Seitdem kleinere Schmarhmel zwischen einigen Einwohnern von Bagardit und Bulgaren. Letztere verloren 70 Pferde. 500 Mann Hilfstruppen aus Jenioi und Osmanbazar vertrieben die bei Sapitaya verhängten Russen bis Djewin. Ein Hüls- Detachement aus Dedebeal vertrieb die Bulgaren aus ihren Stellungen. Am andern Morgen hatte eine andere Abtheilung derselben Truppen ein Gefecht mit Kosaken und Bulgaren, zog sich aber zurück, ohne verfolgt zu werden, vor dem Geschützfeuer des Jglator befestigt haltenden Feindes.

Wurstwaren

in neuer Schlachtung:  
Cervelatwurst 1 M. 50 Pfg. p. Pfd.  
Feinste Wurstwurst 1 M. p. Pfd.  
Weiß. Bratwurst 75 Pfg. p. Pfd.

**Gamburger Ochsenzungen** 80 Pfg. per Pfd.  
**Amerik. Ochsenfleisch** in Büchsen  
2 engl. Pfd. per ganze Büchse  
1 M. 50 Pfg.

**Jeon Kappes,**  
Erfelderstraße 23 und Marktplatz.

**Bestes Rübenkraut**  
per Pfd. 18 Pfg., bei 10 Pfd. per  
Pfd. 17 Pfg., halbe 15 Pfg.

**Jeon Kappes,**  
Erfelderstraße 23 und Marktplatz.

Von heute ab kostet:

|                   |         |
|-------------------|---------|
| Ger. Spec         | 70 Pfg. |
| Ger. do.          | 70 "    |
| Ger. Bratwurst    | 70 "    |
| frische do        | 70 "    |
| Schweinefotelette | 70 "    |
| Schmalz           | 70 "    |
| Rohfleisch        | 55 "    |

**Geschw. Schoob,**  
Kramersstraße.

Wegen Aufgabe der Adewirthschaft ein

Adiergut

unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Das Gut, meist Weizenboden, umfaßt ein Areal von ca. 100 Morgen, hat schönes Wohnhaus, anliegende Oeconomiegebäude, alles in bestem Zustande, und liegt in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Call. Auf Wunsch kann Antritt sofort erfolgen. Näheres durch E. Sommer, Heister bei Call.

**Bestkuchende neue Riesenbisen und weiße Bohnen**  
vorzüglich bei  
**Wwe. L. Lazarus,**  
Erfelderstraße.

2 schöne Zimmer zu vermieten.  
Glockhammer 25.

Empfehle meinen geehrten Kunden und Gönnern, schwere  
Buckins in reiner frimpreier Waare von 42 bis 48 Sgr. per  
Elle bis zu den feinsten Qualitäten.

**Winter-Palet-Stoffe** in allen Mustern.

**J. Buschhüter in Buderich.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere zuletzt  
von Herrn Vincenz Schöner in Bona verwalte Agentur dem Herrn  
**Heinr. Fittgen in Dormagen**

übertragen haben.  
Leipzig, im November 1877.

**Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zu Aufnahmen  
von Versicherungen bestens empfohlen.  
Dormagen, im November 1877.

**Heinr. Fittgen,**  
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Soeben erschien:

**Eucharius-Kalender pro 1878.**

**Zweite Auflage.**  
Preis 50 Pfg., per Kreuzband 60 Pfg.

Von der gesamten katholischen Presse warm empfohlen!  
Gegen Nachzahlung von M. 1.20 erhalten die Käufer des  
Eucharius-Kalenders das wohlgezeichnete Portrait des hochf. Bischofs  
Eberhard von Trier, in Chromolithographie, Größe 36/47 Cent.

Die Bezugsbedingungen für Wiederverkäufer  
sind so lastrativ, wie sie von keiner andern Verlags-  
handlung geboten werden.

Trier, im November 1877.

**Ed. Groppe.**

**Die größten Feinde der Haare**  
sind die Schuppen, Flechten und Ausschlag auf dem Kopfe; die e  
Feinde der Haare rationell zu vertreiben, ist es uns gelungen, ein  
Haarmittel zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte uns ge-  
nügung wissenschaftliche Gutachten verschiedener Aerzte, so wie  
Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. Durch den Gebrauch  
unseres

**Kölnischen Haarwassers (Eau de Cologne philocomie)**  
werden die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe, so wie das Aus-  
fallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe auch die  
außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen  
und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen.

Erfinder und Fabricanten H. Haebmann & Co. in Köln.  
Per Flasche 2 und 1 Mark. — 6 Flaschen 10 Mark.

Echt zu haben in Neuss bei Frau Carl Elechhoff u. Franz Reisen,  
in M.-Gladbach bei A. Riffarth, in Vieren bei J. Riffarth, in Rom-  
merskirchen bei H. Seckhausen.

Waisenhaus.

Um bei dem bevorstehenden St.  
Nikolaßfeste unsere Waisenkinder  
in ähnlicher Weise wie in früheren  
Jahren mit einer kleinen Bescherung  
erfreuen zu können, erlauben wir uns  
die verehrliche Bürgerchaft um wohl-  
wollende Zuwendung von beliebigen  
Beiträgen, sei es in Geld oder in an-  
dern Gegenständen, vertrauensvoll zu  
bitten.

Die beiden Vorseherinnen des  
Waisenhauses.

\*\*\*\*\*

**Amerikanische**

**Oswego-**

**Mais-**

**Stärke.**

**Wasch-Stärke.**

**Buder-Stärke (Raismehl).**

Diese Stärke hat sich in Folge der  
großen Reinheit und ökonomischen Ver-  
wendbarkeit allenthalben einen hohen  
Auf, sowie ausgedehnten Gebrauch er-  
worben und genügt bei Anwendung  
derselben 2/3 des Quantums, was man  
von anderen Sorten zu nehmen hat.

Obige Stärke wird verkauft in Pa-  
queten zu 1 Pfd. und 1/2 Pfd. amseil.  
in Neuß bei **W. J. Gremer;**  
**G. Hartmann; A. Gerold jr.;**  
**W. J. Jansen; A. J. Kamp-**  
**hausen; Jeon Kappes; Gebr.**  
**Keller; A. G. Schaff.**

Obiger Stärke wurde auf der  
Welt-Ausstellung in Philadelphia der  
höchste Preis mit Diplom und  
Medaille ertheilt.

**General-Deput:**  
**P. A. Stenger jr., Cöln.**

\*\*\*\*\*

**Weihnachts-Wachs-**

**kerzchen aus Ozokerit**  
versendet in jeder Größe, jeder  
Farbe und in jedem Quantum in  
Kistchen von 10 Pfd. Inhalt prompt  
und billig.

**A. Lutteroth, Cöln,**  
Comptoir u. Lager: Christophstr. 36.

**Neue Kasse,** eigenes Fabrikat,  
ein elegantes, antil gefirnissetes  
Meublement, Büffets, Patentische, Sil-  
bergeschänke, Stühle, mahagoni und nuß-  
baum, billig zu verkaufen.

Düsseldorf, Hofstraße 41.

Ein **Geselle**, welcher Schreiner u.  
Stellmacher-Arbeit versteht, und ein  
starker **Lehrling** gesucht von  
Joh. van Niesenbed in Strümp.

**Butterpulver**

verkürzt die Zeit des But-  
terns, macht die Butter  
fester und schmackhafter  
und verhindert das Ranzig-  
werden derselben. Ein Pa-  
quet, ausreichend für 500  
Liter Milch, a 50 Pf.

**Käse & Butterfarbe**, per Flacon  
a 60 Pfg., zu haben bei  
**A. J. Kamphansen** in Neurs,  
**Wwe. Gummersbach** „ „  
**Heinr. Mobis** „ „  
**Gertrud Meller** „ „  
**H. Wilberz** in Grovenbroich.

**Thee! Thee! Thee!**

**Ernte 1877.**

Sind per Dampfer Achilles via  
Suez-Canal in London angekommen.  
Eigene und directe Importation von  
**Robert Scheibler** in London, und  
werden reine, schwarze, ungemischte Sor-  
ten zu M. 2.20, M. 2.50, M. 2.70,  
M. 3.50, M. 4.50 und M. 5.00 per  
Pfd. in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. Paquete  
empfohlen durch das Verkaufs-Depot von  
Neuß. **Wath. Walge,**  
Delicateß- und Fischhandlung.

**Neuß-Düsseldorfer**

**Dampfschiffahrt.**

Von Neuß: Von Düsseldorf:  
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.  
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)  
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "  
12 " 50 " 1 " 30 "  
2 " 20 " 3 " 10 "  
4 " 20 " 5 " 10 "  
6 " 20 " 7 " 10 "  
(nur Sonntags.) (nur Sonntags.)

**H. Dettler, Capitän.**

Ersteigt sagl.  
Preis pro Duc  
wärts an der

zu 1/3 des Du  
jeren Voten, f

Se. Majestät  
Dem Präsi  
Beughem, den  
Eichenlaub, de  
dem Kaiser-R  
Regierungsbezi  
Klasse zu verle

NPC. Bei  
des Abgeord  
brochene Berat  
fortgesetzt. —  
wieder aufgenom  
ger das Wort  
aus, daß die W  
zum Schaden de  
eigentlichen Zue  
reicht zu haben.  
und auch die W  
Jrthum befindere  
einer ultramonta  
ten katholischen  
ein Gebiet verle  
sollen. Es sei d  
ein maßgegebend  
im Reichstheile  
das Gefes über  
die Rechte der K  
ob sie, wenn sie  
Augen der Staa  
können. Und wo  
Werth und die J  
nes Clerus fähig  
bildung der katho  
freien würde. V  
Staatsbehörden  
solle und dürfe,  
tionen dieser kirch  
daß die in Preuß  
noch fehle, ins A  
ihre Primizmesse,  
gelesen haben, daß  
den (Hört! Hört!  
möchte er dem H  
diesen Konsequen  
er meint, daß die  
rection bedürftig  
führt, können aber  
denn gegolten, den  
hierzu bestellten  
der angestrebt wor  
schließlich habe ma  
gehabt, daß das f  
den Staat und die  
katholische Volk sich  
katholischen Volkes  
fann, weocer heute,  
bereits in die Geg  
trum). — Ihm au  
seiner gewohnten  
die römisch-kathol  
Details wolle er si  
richtsverwaltung an  
gen heroor, daß  
gen wollen. Das  
ob eine principiell  
werde (Rufe: Ja  
sache dafür anfüh  
schwung der Zeit;  
sich von ihm zurück  
werde, gelte nicht d  
wir wahrscheinlich  
vertheilgen wir der  
horst (Meppen) w  
denn eigentlich der  
Katholiken des Lan  
allerdings der Mein  
Volkes sprechen; d  
im Lande und die  
Volles. Zur Sache  
werther Offenheit er  
handte. Ohne den  
denn wir Katholiken  
christlichen Kirche d